



Rückspiegel

Die zahnärztliche Welt im Jahr 1981

Der „Rückspiegel“ in die zahnärztliche Medienberichterstattung startete in der März-Ausgabe des Bayerischen Zahnärzteblatts (BZB) mit dem Jahrgang 1971. Im zweiten Zehn-Jahres-Schritt liegt der Fokus nun auf den BZB-Ausgaben von 1981. Was waren die zentralen Themen und Ereignisse dieser Dekade, was fällt im Vergleich der zahnärztlichen Welt aus heutiger Sicht in der Rückschau auf die Zeit vor 40 Jahren auf?

„Der 18. Februar 1981 markiert ein wichtiges Datum in der Entwicklung der Verwaltungen beider zahnärztlicher Organisationen in Bayern. Mit der festlichen Einweihung des neuen Zahnärztheuses in der Münchener Fallstraße wird der Umzug der Verwaltungen aus der Innenstadt, wo 300 Mitarbeiter auf drei Häuser aufgeteilt waren, unter ein einziges Dach dokumentiert“, so das gemeinsame Editorial des BLZK-Präsidenten Dr. Erich Pillwein (1977 bis 1984) und des KZVB-Vorsitzenden Erich H. Müller (1975 bis 1990) in der Februar-Ausgabe.

Neubau mit großem Medienecho

1978 war die Grundsteinlegung für das neue Zahnärztheaus erfolgt. 1981 präsentierte sich ein „durchdachter Zweckbau“, in dem auch die Fortbildungsakademie der Bayerischen Landes Zahnärztekammer

(heute eazf) Platz fand und die Kammer 600 Quadratmeter für 30 Jahre anmietete. Der Neubau war Folge des rasant gestiegenen Verwaltungsaufwands im kassenzahnärztlichen Bereich. Das hatte sich schon in den späten 1970er-Jahren durch die stetige Ausweitung des Leistungskatalogs der Krankenkassen abgezeichnet (siehe Rückspiegel in der BZB-Ausgabe 3/2021).

Die offizielle Eröffnung des neuen Zahnärztheuses mit vielen hochrangigen Gästen hatte ein großes Medienecho, so die März-Ausgabe des BZB. Zeitungen, Zeitschriften, Rundfunk und Fernsehen berichteten nach der Pressekonferenz im neuen Zahnärztheaus unter den Schlagzeilen: „Papierkrieg erzwang Bau“, „Zunehmende Bürokratisierung zwang zum Neubau“, Für die Weiterbildung supermoderne Einrichtungen“, „Keine Pleiten, kein Bauprozess, Baukosten eingehalten“.

Aus heutiger Sicht ähneln die Berichte überraschend denen zur Einweihung des Verwaltungsgebäudes der Bayerischen Landes Zahnärztekammer im Januar 2018. Die von der Kammer vorher angemieteten Räume in der Fallstraße waren für die BLZK schon lange viel zu klein – mit dem „Haus der Bayerischen Zahnärzte“ wurden die Kammermieter nach 40 Jahren zu Nachbarn der KZVB.

Ausgabenschub und Kostendämpfung

Das Gesundheitssystem war in den 1970er- und frühen 1980er-Jahren im Umbruch. Insbesondere war es ein gewaltiger „Prothetik-Boom“ und ein durch die Leistungsausweitung verursachter riesiger Kostenschub in der GKV, der auf der Einnahmenseite den Zahnarzt vermeintlich zum Gewinner machte.

Die zahnärztlichen Einkommen würden als willkommener Vorwand betrachtet, um „Volkswut“ zu schüren und als „Begründung, dass das System als solches geändert werden müsse“, so schreibt die November-Ausgabe über BLZK-Präsident Dr. Erich Pillwein bei der Vollversammlung der BLZK. Er richtete sich damit gegen die Kostendämpfungspolitik des „Hauses Ehrenberg“ (Herbert Ehrenberg, SPD-Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung von 1976 bis 1982). Beim 22. Bayerischen Zahnärztag, so das BZB im Juni, hatte Pillwein bereits eindringlich gewarnt: „So manche voreilig geknüpften Masche im Sozialen Netz muss gelöst werden“, die soziale Sicherheit sei durch die voreilig gemachten Versprechungen der Volksvertreter in Gefahr.

Die standespolitische Diskussion drehte sich in allen Verbänden und Gremien, landes- und bundesweit, in den

Folgemonaten vorrangig um das „Gesetz zur Ergänzung und Verbesserung der Wirksamkeit kostendämpfender Maßnahmen in der Krankenversicherung“ (KVEG). Ende 1981 wurde es gegen heftigen Widerstand der Standespolitik mit folgenden Kernpunkten verabschiedet: zahnärztliche prothetische Leistungen werden Sachleistungen, Zuschussbegrenzung bei Zahnersatz auf 60 Prozent der Kosten und gesetzliche Absenkung der Preise für zahntechnische Leistungen.

Die Pressestelle der Bayerischen Zahnärzte brachte dazu in der Dezember-Ausgabe des BZB die Sicht des KZVB-Vorsitzenden Erich H. Müller zu Papier: „Das KVEG hat im zahnärztlichen Bereich keine Kosteneinsparung im Sinn, sondern zielt ausschließlich auf Veränderung des bestehenden Krankenversicherungssystems zu Lasten der Patienten und der Zuständigkeiten für die Partner im Gesundheitswesen.“

Professionelle zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit

Seit Ende der 1970er-Jahre modernisierte sich die Öffentlichkeitsarbeit der bayerischen Zahnärzteschaft in großen Schritten. Man wollte mit eigener professioneller Öffentlichkeitsarbeit einer Schiefelage des Berufsbildes Zahnarzt durch eine diffamierende Medienberichterstattung Paroli bieten. Die Zahnärzte sahen sich als rein finanziell motivierte Großverdiener verunglimpft.

Das „Heftchen“ BZB wurde 1977 zur zeitgemäßen Publikation: ein professionell gestaltetes Titelblatt, eine inhaltliche Gliederung nach journalistischen Maßgaben, ein Format, das in der Größe dem heutigen BZB entspricht.

Auch die Inhalte haben sich grundlegend gewandelt. Es ist ein starkes Sprachrohr der bayerischen Standespolitik. Die Publikation zeugt von journalistischem Know-how: akzentuierte Editorials, umfassend aufbereitete Berichte zu den standespolitischen Versammlungen der bayerischen Körperschaften, aus dem FVDZ als Mitherausgeber des BZB und den Bundesorganisationen. Es

gibt sozialpolitische und standespolitische Nachrichten, Abrechnungshinweise, Artikel zur zahnärztlichen Fortbildung und für das zahnärztliche Personal sowie Meldungen zu Produktinnovationen. Im letzten Teil jeder Ausgabe wurden die „Offiziellen Mitteilungen der Herausgeber KZVB – BLZK – FVDZ“ veröffentlicht.

Auch organisatorisch wurde die Öffentlichkeitsarbeit neu aufgestellt. Bislang hatten die „Landessekretäre“ der Körperschaften (heute Geschäftsführer) als Pressereferenten für die BLZK und die KZVB fungiert. Ende der 1970er-Jahre wurde ein hauptamtlicher Journalist für den Aufbau der Pressestelle der Bayerischen Zahnärzte für die KZVB und die BLZK eingestellt. Dieser übernahm dann auch die Chefreaktion des BZB in der Februar-Ausgabe 1980.

Man ging offensiv in die Öffentlichkeit. Zahnarztvertreter stellten sich der Presse, so zum Beispiel bei einem Treffen in Würzburg, über das das BZB im September berichtete. Sie überbrachten die Botschaften der Zahnärzte in Sachen

Prothetik. KZVB-Chef Erich Müllers Mahnung „Nicht alles, was medizinisch machbar ist, ist bezahlbar“, man müsse den Gürtel enger schnallen – Patienten und Zahnärzte, wurde positiv aufgenommen. Die „Berichterstattung der unterfränkischen Presse war ausgesprochen objektiv“, so das Bayerische Zahnärzteblatt.



Auf dem Titelblatt jeder BZB-Ausgabe erschien eine Übersicht der wichtigsten Beiträge.

DAS BAYERISCHE ZAHNÄRZTEBLATT

Das Bayerische Zahnärzteblatt (BZB) gibt es seit März 1963 als gemeinsame Publikation der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns und der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Mitteilungsblatt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns war das BZB bereits seit Anfang 1962. Im Februar 1963 trat die BLZK der BZB-Herausgeberschaft bei. Anstelle der bisherigen Rundschreiben sollten alle Bekanntmachungen der BLZK im Bayerischen Zahnärzteblatt als dessen Mitherausgeber veröffentlicht werden. Der Wandel in der Standespolitik zeigte sich auch in einer wechselnden Herausgeberschaft. So kam im September 1974 der Freie Verband als dritte Organisation hinzu. Diese Kooperation endete im Jahr 1998. Seit September 2001 erscheint das BZB wieder in gemeinsamer Herausgeberschaft von BLZK und KZVB.

Blick richtet sich auf die Patienten

Publikums messen wurden als Plattform für den Austausch zwischen Zahnärzten und Patienten entdeckt und waren überaus erfolgreich. So berichtet das BZB in der Mai-Ausgabe von einer Messe in Ingolstadt: „Was an Zulauf und Resonanz registriert wurde, übertraf jede Erwartung.“ Viele Tausend Besucher waren am Stand der bayerischen Zahnärzte, auch der damalige Staatsminister Max Streibl. Bei der Aktion „Alt gegen Neu“ wurden 7 000 Zahnbürsten (!) an die Besucher ausgegeben, die ihre benutzte mitgebracht hatten. Nicht nur aus Oberbayern, sondern auch

aus Bayreuth kamen Erfolgsmeldungen: 18 000 bis 20 000 (!) Besucher waren am Stand der oberfränkischen Zahnärzte. Das Bayerische Zahnärzteblatt kommentierte: „Es sumpte wie im Bienenhaus, es dampfte und drängte sich, und am Ende jeden Tages sah der Stand aus wie ein Schlachtfeld, bei dem die Plaque stets der Verlierer war.“

Auch die Niederbayern-Schau im Oktober in Landshut hatte riesige Resonanz bei den Besuchern, die örtliche Presse und der Bayerische Rundfunk berichteten. Das BZB schrieb dazu mit Foto: Ministerpräsident Strauß war bei den bayerischen Zahnärzten am Stand und „ließ es sich auch nicht nehmen, den Behandlungsstuhl auszuprobieren“.

GOZ wirft erste Schatten

Die bayerischen Zahnärzte waren für die 1980er-Jahre gut aufgestellt. Die nächste Belastungsprobe stand jedoch bevor: „Noch gibt es keinen Referentenentwurf für eine neue Gebührenordnung für Zahnärzte aus dem Hause Ehrenberg („Bundesministerium für Sozialismus“), aber was sich um den Referentenentwurf einer GO für Ärzte herum abspielte, macht uns auf Äußerste misstrauisch“, so BLZK-Präsident Pillwein in der Dezember-Ausgabe. Die noch heute gültige GOZ stammt aus 1988, es gab für die standespolitischen Medien viel zu tun in den nächsten Jahren.

Isolde M.Th.Kohl

Parodontologie 2021

Erste Programmvorschau zum 62. Bayerischen Zahnärztetag

Der Bayerische Zahnärztetag findet vom 21. bis 23. Oktober unter dem Motto „Parodontologie 2021“ in München statt. Das wissenschaftliche Programm für Zahnärzte bietet wieder viele Facetten praxisrelevanter Themen. Auch dieses Jahr werden die Vorbereitungen von den Einschränkungen der Corona-Pandemie und den Maßgaben des Infektionsschutzes geprägt.

„Beim letztjährigen Bayerischen Zahnärztetag stellte uns die Corona-Pandemie vor nie gekannte Herausforderungen. Der Kongress war dennoch ein voller Erfolg. Das im ersten Corona-Jahr entwickelte Hygienekonzept hat sich hervorragend bewährt. Heuer planen wir auf der Basis unserer Erfahrungen und hoffen, dass sich bis zum Kongress im Oktober noch Vieles zum Besseren wendet“, so Christian Berger, Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer und Leiter des Bayerischen Zahnärzte-

tages. Partner für das wissenschaftliche Programm sind diesmal die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO) und die Österreichische Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP).

Paro aktuell

Beim wissenschaftlichen Kongress für Zahnärzte unter dem Titel „Parodontologie 2021“ geht es um die aktuellen Entwicklungen in der PAR-Therapie bis hin zur aktuellen PAR-Richtlinie. Weitere Themenbereiche sind Prävention und Therapie bei der Wurzelkaries. Prothetische und implantologische Fragestellungen werden ebenfalls aufgegriffen. Die KZVB bringt wie gewohnt Themen ein, zum Beispiel einen Vortrag zur Qualitätssicherung und Dokumentation, außerdem stellt sie sich mit ihren Services vor. Die Aktualisierung der Röntgenfachkunde für Zahnärzte ist im Rahmen der Veranstaltung möglich. Das parallel laufende Programm für das Zahnärzt-

liche Personal wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben. Die Art und Weise der Durchführung ist abhängig von der Entwicklung der Corona-Pandemie.

Isolde M.Th.Kohl

INFOS IM NETZ

Die Programmanzeigen zum Bayerischen Zahnärztetag finden Sie auf Seite 39 dieser Ausgabe. Infolge der Corona-Pandemie können sich einzelne Programmpunkte verändern. Den aktuellen Stand zum Bayerischen Zahnärztetag erfahren Sie unter www.bayerischer-zahnaerztetag.de und www.blzk.de

